

sie von Gottes Wort abwichen. Mit diesen Erklärungen Luthers eilte Eck nach Rom und ruhte nicht, bis der Gegner in den Bann gethan war. Inzwischen erschienen neue Schriften Luthers, welche die Schäden der Kirche angriffen und Abhilfe verlangten. Da nun nichts dergleichen geschah, er vielmehr im Bann verblieb, so riß er sich ganz von der katholischen Kirche los und verbrannte die Bannbulle. Im Jahre 1519 starb Kaiser Maximilian und ihm folgte Karl V., (Siehe Seite 74). — Als Luther 1522 von der Wartburg zurückkehrte, eiferte er zunächst gegen die Bilderstürmer aus Zwickau, welche Unruhen in Wittenberg hervorgerufen hatten. Diese Schwärmer, mit denen auch Luthers Freund, Dr. Karlstadt, im Bunde war, wollten gar kein Priestertum mehr dulden, verwarfen die Kindertaufe, nannten den Bilderdienst Abgötterei, rissen die Bilder von den Altären der Kirchen und verbrannten sie. Gegen diese Sekte wandte sich Luther und vertrieb sie aus Wittenberg und Umgegend. Viele dieser Schwärmer wurden in dem 1525 ausbrechenden Bauernkriege erschlagen. Die Bauern waren durch Frondienste und harte Leibeigenschaft gedrückt. Es bildeten sich darum zuerst in Süddeutschland Bündnisse der Bauern. Da nun Luther seine Lehre von der christlichen Freiheit schrieb, glaubten die Bauern, daß nun alle gleich wären und jeder Unterschied zwischen reich und arm aufhören müsse. In Schwaben brach der Aufstand aus, der sich bald über ganz Süddeutschland und dann auch in Mitteldeutschland verbreitete. Als die Bauern ihre Sache mit Gewaltthaten durchführen wollten, die Gutsherren mordeten und Schlösser und Klöster niederbrannten, da führten Philipp von Hessen und der Kurfürst von Sachsen ihre Heere wider sie und schlugen die thüringischen Bauern bei Frankenhäusen (Thomas Münzer). — Während dieser Vorgänge regelte der Reformator im Verein mit seinem Freunde Philipp Melancthon den Gottesdienst. Die Predigt in deutscher Sprache wurde Hauptteil des Gottesdienstes, das Abendmahl wurde gemäß den Einsetzungsworten Christi ausgeteilt, also der Kelch nicht mehr wie bisher dem Volke (den Laien) entzogen. Er arbeitete weiter an der Übersetzung der Bibel, die 1534 vollendet wurde. Luthers Übersetzung ist von allen die schönste, die Sprache kraftvoll, poetisch und dabei vollstündlich. Als Luther die Psalmen übersetzte, faßte er auch den Plan, Kirchenlieder zu dichten, so entstand: „Ein' feste Burg ist unser Gott“ aus